

nis, daß bei dem langen Transport und dem Aus- und Einpacken dem Werke ein Unfall zustoßen könnte. Wie das Meisterwerk aufgestellt wurde, erahnen wir aus zwei Briefen an Schnorr:

„Auch habe ich ein Plastisches Werk von Rauch erhalten, Göthes Büste, welche außer der größten Ähnlichkeit noch das Verdienst vorzüglicher Bearbeitung des Marmors hat. Eine kleine halbrunde Halle in meinem neu gebauten Hause gedenke ich diesen verehrten Bildniß ausschließlich zu weihn u. gern ließe ich dieses im Geschmack der Giulio Romanoschen Verzierungen der Villa Madama ausmalen u. zwar mit Gegenständen, welche auf Göthens Dichtwerke Bezug hätten, nur ist niemand hier, der so etwas mit Geschicklichkeit u. Sinn ausführen könnte. Vogel scheint, seitdem er in Pillnitz u. sodann das Portrait des Königs gemalt hat, hierzu zu vornehm geworden zu seyn, auch hat er von neuen einen wichtigen Auftrag erhalten, nemlich den Plafond der hiesigen catholischen Kirche auszumalen . . . Sodann gehört Vogel auch unter diejenigen, welche Göthen für ein Weltkind und es darum für eine Sünde halten, etwas zu dessen Ehre zu thun . . .“ (30. Mai 1823)¹.

Kaum hatte Quandt sein Haus bezogen, so ging er an die Aufstellung seiner Kunstschatze.

„Gestern habe ich“, so schreibt er am 22. August an Schnorr, „meine neue Wohnung bezogen, an welcher ich nun zwey Jahr gebaut. Ich hoffe jetzt die Früchte so mancher Mühe zu genießen u. eine meiner ersten Genüsse war, meine Gemälde in den Zimmern zu vertheilen. Das erste Zimmer ist noch ohne Bilder, Ihre Vittoria soll es bewohnen. Das zweyte enthält Rohdens südliche Landschaft, von Friedrich ein Eismeer, wo ein Schiff von ungeheuren Schollen zerdrückt, an öde Felsen geschleudert ist u. zwey Architekturgemälde von Domenico Quaglio. Das dritte Zimmer enthält Familienportraits. Das vierte Zimmer hat nur ein Bild, die Judith von Veith, bekommen. Der Speisesaal hat gar keine Bilder, sondern ist mit Gypsmarmor ausgelegt. Meine Frau ihr Wohnzimmer ist mit Eggers Bildern u. Ihrer Madonna ausgeschmückt . . . in der zweyten Etage ist noch ein geräumiges Zimmer ganz mit Gemälden ausgefüllt . . .“².

Am 29. August 1824 konnte er dann die Vollendung des Ganzen verkünden:

„Die kleine Vorhalle zu meinem Bildersaal ist erst vor wenig Tagen fertig geworden u. lockt viel Neugierige herbey. Ich habe die Fenster dieser Vorhalle mit alten Glasmalereien ausgestattet u. an den Wänden umher auf gothischen Seulchen u. unter kleinen thurmformigen Baldachins die Apostel von P. Fischer gestellt. Die Capitale der Seulchen hat Matthäi recht gut nach denen in Dom zu Meißen copiert. Die Eingangsthüre zu dem Bildersaale, welcher ich keine gothische Form geben konnte, habe ich

¹ Msc. Dresd. n. Inv. 15. Bd. 31 fol. 101.

² Ebenda fol. 116'.